

# M

## MEINUNG

### Tageskommentar

## Jung und politisch

**Pierina Hassler**  
über die Jugendsession  
in bewegten Zeiten



Jugendliche interessieren sich keinen Deut für Politik. Sie fordern zwar, machen aber nichts dafür. Solche Sätze sind zwar seltener geworden – aber sie fallen noch. Dabei sind sie schlicht nicht wahr. Der Beweis war unter anderem der 20. August 2018 – ein Freitag. Die 15-jährige Greta Thunberg setzte sich mit einem selbst gemalten Kartonschild vor das schwedische Parlament und forderte von der Politik mehr Engagement für den Klimaschutz. Weltweit folgten Tausende Schülerinnen und Schüler ihrem Vorbild. Fridays for Future war geboren und damit ist klar bewiesen: Jugendliche können Politik.

Beweis Nummer 2, dass sie es können, ist gerade mal einen Tag alt. 50 Jugendliche von 15 bis 25 Jahren haben am Wochenende an der Jugendsession im Saal des Bündner Grossen Rats getagt. Der Anlass wird von den Jungparteien organisiert – was nebenbei gleich als Beweis Nummer 3 für interessierte und engagierte junge Menschen gelten kann: Denn anders als beim Fachkräftemangel haben Jungparteien einen regen Zulauf.

An der Jugendsession steht nicht Parteipolitik im Fokus. Es geht um Probleme und Sorgen, die Jugendliche umtreibt. Sie diskutieren, streiten, finden Kompromisse und stellen Forderungen auf, die dem Regierungspräsidenten übergeben werden.

Jugendliche interessieren sich keinen Deut für Politik. Sie fordern zwar, machen aber nichts dafür. Nur weil ein paar Ewiggestrige jungen Menschen immer noch kein politisches Verständnis zutrauen, heisst das nicht, dass solche Sätze beim Wiederholen wahrer werden. Drei Beweise, die dagegen sprechen, sind zwar nicht wahnsinnig viel – allerdings wurde Thunberg von vielen «Erwachsenen» belächelt. Ein Fehler. Denn auf einen Schlag wurden Tausende junge Menschen politisiert. Im Jugendparlament sind es ein paar weniger – aber auch sie wollen Verantwortung übernehmen. **Bericht Seite 3**

@ Pierina Hassler, Redaktorin  
pierina.hassler@somedia.ch

### IMPRESSUM



**Herausgeberin** Somedia Press AG  
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert  
**Chefredaktion** Reto Furter (Leiter Chefredaktion), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung), Mitglieder der Chefredaktion: Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)  
**Kundenservice/Abo** Somedia, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch  
**Inserate** Somedia Promotion AG  
**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 64 564 Exemplare, davon verkaufte Auflage 60 924 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2022)  
**Reichweite** 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2022-2)  
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50  
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch ©Somedia

### AI focus

## «Ich pfeife auf Romanisch»

**Pieder Caminada\***  
über Klein- und Kleinstsprachen



Was ist nur mit den Rätromaninnen und Rätromanen los? Seit einer gefühlten halben Ewigkeit haben sie öffentlich nicht mehr über die 1982 geschaffene Einheitsschriftsprache Rumantsch Grischun gestritten. Grundsätzlich kann man daraus nur zwei Schlüsse ziehen: Entweder haben sie sich mit diesem «sprachlichen Bastard» arrangiert oder Rumantsch Grischun ist tot.

Weder das eine noch das andere trifft zu. In der Rumantschia ist die Aversion gegen das Rumantsch Grischun zwar nach wie vor weit verbreitet. Seit aber Rumantsch Grischun als Unterrichtssprache in der Volksschule so gut wie gebodigt wurde, mag man das Thema nicht mehr so hochkochen wie noch vor einigen Jahren. Pikant daran ist, dass eigentlich ausgerechnet jene, die Rumantsch Grischun im Eilzugtempo als Schulsprache einführen wollten, dem Projekt den Todesstoss versetzt haben – wegen ihrer Ungeduld und ihrer

fehlenden Sensibilität für die Ängste der Bevölkerung. Die Politik hat schlicht ignoriert, dass sprachliche Veränderungen immer mit grossen Emotionen verbunden sind und sich nicht von oben dekretieren lassen. Und auch dass die Einführung einer neuen Schriftsprache ein Mehrgenerationenprojekt ist.

So gesehen haben sich zumindest die Promotorinnen und Promotoren von Rumantsch Grischun in der Schule wohl oder übel mit der aktuellen Situation abfinden müssen. Schiffbruch hat Rumantsch Grischun deswegen aber nicht erlitten. Im Gegenteil: Die Einheitsschriftsprache ist heute in vielen Bereichen des romanischen Alltags so lebendig wie vielleicht noch nie seit der Erschaffung. Halt nur dort, wo die interromanische Schriftsprache auch eine Lebensgrundlage hat. In der Wüste wachsen schliesslich auch nur dort Palmen, wo es Wasser zum Überleben gibt.

Allerdings schleckt keine Geiss weg, dass das Rätromanische – mit oder ohne Rumantsch Grischun – zu den rund 3000 gefährdeten Sprachen der Welt gehört. Diese Zahl hat der Europarat erst gerade kürzlich zum «Europäischen Tag der Sprachen» einmal mehr in Erinnerung gerufen. Irgendwann wird wohl auch das Rätromanische das Schicksal aller Kleinsprachen und -dialekte erleiden und von der Bildfläche verschwinden.

Aber es gibt einen Hoffnungsschimmer. Wenn Romanisch als geschriebene Sprache eines Tages keinen Nutzen mehr haben sollte, könnte die Sprache zumindest als spezielles akustisches Kommunikationsinstrument weiterleben. Man könnte Rätromanisch nämlich auch pfeifen. So wie in Griechenland, wo es immer noch Menschen gibt, die die Pfeifsprache Sfiriá beherrschen. Und auf der Baleareninsel La Gomera wird die Pfeifsprache El Silbo sogar in der Schule unterrichtet und ist auf der Unesco-Liste «des immateriellen Kulturerbes» aufgeführt. Weltweit wird heute noch in über 70 Kulturen mithilfe von Pfeifsprachen kommuniziert. Bei all diesen Pfeifsprachen werden Silben der heimischen Sprache in weitherum hörbare Pfeiffe mit verschiedenen Tonlagen «übersetzt». Eine Schriftsprache braucht es dazu nicht.

Übrigens, falls ich mich irgendwann irgendwo zur Aussage «Ich pfeife auf Romanisch» hinreissen lassen sollte, dann ist damit nicht gemeint, dass mir das Rätromanische schnurz wäre. Mitnichten. Es würde lediglich bedeuten, dass ich gelernt habe, romanisch zu pfeifen.

\* Pieder Caminada ist im echten Wortsinn «multikulti». Er ist in Ilanz mehrheitlich deutschsprachig aufgewachsen; sein Vater war Rätromaner, seine Mutter gebürtige Italienerin.

### Montagsblick von Lucas Pitsch



Bevor der Baum seine Blätter abwirft, sammelt er die für ihn wertvollen Bestandteile und speichert sie für die neue Saison. Es geht dabei um Stickstoff, der im grünen Chlorophyll enthalten ist. Wird das Chlorophyll aufgespaltet, kommen die anderen Farbstoffe zum Vorschein: die gelben bis orangen und roten Karotinoid sowie die gelben Xanthophylle. Hochdruckwetter mit kühlen, aber frostfreien Nächten führt zu einer noch intensiveren Rotfärbung.

Bild und Text Lucas Pitsch

### Follow me

TWEET  
DES TAGES

«Schriftzug auf Lkw:  
«Seit 90 Jahren für  
Sie unterwegs».  
Oha, von wo sind die  
losgefahren? Haben  
die kein Navi? Wo  
wollen die eigentlich  
hin?»

@schoko\_bandit

TOPSTORYS  
ONLINE

- Wettbewerb:** In Arosa wird Stromsparen belohnt.
- Eishockey:** Der HC Davos dreht ein 0:2 gegen Lugano noch zum Sieg.
- Massnahmen:** Die Malojastrasse wird vor Lawinen geschützt.

WIR HATTEN  
GEFRAGT

Lassen Sie sich erneut  
impfen oder boostern?

46 %  
Ja

54 %  
Nein

Stand: Vortag 18 Uhr  
Stimmen: 1554

FRAGE  
DES TAGES

Freuen Sie sich schon auf den ersten  
Schnee?

Abstimmen auf [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch). Haben auch Sie eine Frage?  
Senden Sie Ihren Vorschlag an [forum@suedostschweiz.ch](mailto:forum@suedostschweiz.ch).